

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 J.,
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 J., bei
mehrmal.
12 J. 8 J.
außerhalb
je 8 J. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 32.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 14. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Calw.
Die Musterung der Militärpflichtigen pro 1895
im diesseitigen O. B. Bezirk findet statt:
in Liebenzell am Donnerstag den 28. März
in Neuwelt am Freitag den 29. März
in Sechingen am Samstag den 30. März
in Calw am Montag den 1. April
und die Losziehung der Militärpflichtigen sämtlicher
Gemeinden des O. B. Bezirks
am Dienstag den 2. April vorm. 7 Uhr in Calw.

In Nagold findet am Donnerstag den 9. Mai, morgens 9
Uhr auf dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Musterungs-
platz eine staatliche Bezirks-Rindviehschau statt. Zu-
gelassen werden zu der Schau Rindviehe des roten und fleckviehs,
nämlich a) Farren, sprungfähig, mit 2-4 Schafen; b) Kühe,
erkennbar tragend oder in Milch, mit höchstens 3 Kälbern. Preise
können bei der Schau in nachfolgenden Abteilungen zuerkannt
werden: a) für Farren zu 140, 120, 100, 80 M.; b) für Kühe
zu 120, 100, 80, 60 M. Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe,
wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abteilung erst
bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der
vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird. Diejenigen, welche
sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10
Tage vor der Schau bei dem Oberamtsarzt unter Benützung
der von diesem zu beziehenden Anmeldebücher anzumelden und
spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungs-
platz aufzustellen. Farren müssen mit Nalencing versehen sein und
am Leischof vorgeführt werden.

(Auszug aus der Geschworenen-Liste des Schwurgerichts
Kottweil pro I. Quartal 1895.) Gustav Kahl, Seifenfabrik
in Freudenstadt; Ernst Kienzle, Oberlehrer in Badersbrunn.

Geschieden: Reuß, Kaufmann in Wilmanns, Kirchheim;
Rehrod, Schullehrer a. D., Leonberg; Walter, Kaufmann, vorm.
Gemeinderat, Stuttgart; Wulch, pens. Pfarrer u. Schullehrer
Leitnang; Jeller, Kaufmann u. Postexpeditor a. D., Trossingen;
Moll, Dr. med., Leitnang; Wahrenberger, Lehrer, Sechingen;
Hertz, langj. Missionar in Indien, Stuttgart.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 9. März. Einmalige Ausgaben des
Militär-Stats. Abg. Gröber (Zentr.) motiviert
als Referent die von der Kommission beantragte Strei-
chung von 4 1/2 Mill. Mark. Bis auf diese Summe
ist der ordentliche Etat bereits erledigt. Das Haus
erkennt demgemäß. Nach anstandsloser Bewilligung
der ersten 9 Titel folgt Titel 10 (erste Rate für einen
Magazin-Neubau in Langsahr), welcher nach Wunsch
der Kommission gestrichen wird. Nach einer Reihe
weiterer Streichungen, resp. Abstrichen an den ge-
forderten Summen stimmt das Haus bedingungslos. Ferner
werden dann, nach dem Antrage der Kommission,
150 000 Mark für einen Neubau und die Ausstattung
einer Kaserne in Halberstadt als geforderte erste
Rate, sowie 150 000 Mark für eine Kavallerie-Kaserne
in Torgau gestrichen. 660 000 Mark, welche für den
Granderwerb und als erste Baubate für eine Infan-
terie-Kaserne in Worms gefordert werden, empfiehlt
die Kommission zu streichen. Auf Antrag Ham-
acher (natl.) wird dieser Titel behufs nochmaliger
Prüfung an die Kommission zurückverwiesen. Für
Vergrößerung des Feld-Artillerie-Schießplatzes Vöckstedt
zu einem Vorübungsplatz sind 1 221 000 Mark ge-
fordert, jedoch von der Kommission gestrichen worden.
Auch dieser Titel wird an die Kommission zurück-
verwiesen. Bei der von der Kommission genehmigten
Forderung für Arbeiter-Wohnungen bei den Militär-
werkstätten in Spandau wirft Abg. Schall (konf.)
den Sozialdemokraten vor, daß sie in der Kommission
diese Forderung trotz ihres für die Arbeiter wohl-
thätigen Zweckes bekämpft haben. Abg. Singer
(Soz.) legt dem gegenüber seine Gründe dar, indem
er ausführt, daß diese Wohnungen ja doch nur den
Ordnungsarbeitern zu Gute kämen. Kriegeminister
v. Bronsart will die politische Freiheit der Ar-
beiter nicht antasten, erklärt jedoch, er würde pflicht-
vergessen handeln, wollte er Sozialdemokraten an-
stellen. Abg. Pasquie (fr. Volksp.) bedauert
das soeben kundgegebene Verfahren des Kriegswinisters.
Nach einer Schlussbemerkung des Abg. Singer,
wird die Position bewilligt. Die Position 400 000
Mark, erste Rate für eine Kaserne in Straßburg,

wird auf Antrag Richter an die Kommission zurück-
verwiesen. Der Rest des Stats wird nach dem An-
trage der Kommission erledigt.

* Berlin, 11. März. Zunächst werden die zum
Militärstat vorliegenden Resolutionen nach der von
der Budget-Kommission vorgeschlagenen Fassung ge-
nehmigt, die von Bobbielst eingebraute Resolution
(Verpflegungsvergütung) ganz, die Schäbler'sche
(warme Abendkost für Soldaten) mit dem Zusatz,
daß Mittel eingestellt werden sollen, sobald es die
Finanzlage des Reiches gestatte. Postetat. Abg.
Liegens (Zentr.) bemerkt, daß in Bezug auf die
Sonntagsruhe der Beamten manches besser geworden
sei. Redner empfiehlt die Annahme der von der
Kommission vorgeschlagenen Resolution betr. die Ab-
schaffung von Güterzügen an Sonntagen und die
Beschränkung des Bäckereibetriebes. Staatssekretär v.
Stephan verspricht, soweit etwas geschehen könne,
ohne die Verkehrsinteressen zu schädigen, werde es
geschehen. Abg. Müller-Sagan (fr. Volksp.)
wünscht die Verlegung der Postdienststunden an Sonn-
tagen in die Geschäftszeit und plaidiert für Herab-
setzung der Telefongebühren sowie Reformierung
des Postzeitungsstarifs. Staatssekretär v. Stephan
führt, unter Darlegung der Verhältnisse aus, daß,
wenn diese Wünsche alle berücksichtigt würden, ein
Ausfall von 9 Millionen Mark eintrete, der doch
wiederum anderweitig gedeckt werden müßte. Abg.
Förster (Antif.) tritt ein für Herabsetzung des
Gewichts für einfache Briefe und für Herabsetzung
des Portos im Amtsverkehr. Abg. Schönlank
(Soz.) kritisiert die Arbeitsüberlastung der Assistenten
und Unterbeamten, hofft, daß mit der Zeit die außer-
etatmäßigen Anstellungen in Wegfall kommen wer-
den, und daß Gehaltsaufbesserungen möglichst schlen-
diger vorgenommen würden. Direktor im Reichspost-
amt Fischer widerspricht der Auffassung des Vor-
redners, als sei es Prinzip der Postverwaltung, auf
Kosten der Unterbeamten die höher gestellten zu be-
günstigen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.
Hd. Stuttgart, 12. März. (12. Sitzung.)
Tagesordnung: Erste Beratung des Gesetzesentwurfs
betr. die Abänderung einiger Bestimmungen der auf
das Volksschulwesen bezüglichen Gesetze (Fort-
bildungsschulen). Präsident Beyer erstattet Bericht
über die gestrige Audienz der Adreßkommission beim
König. Er wisse, daß die Kammer einig sei in
dem Gefühl des Dankes für die vom König gesprochenen
huldvollen Worte. Das Haus tritt in die Tages-
ordnung ein. Kultminister v. Sarwey erinnert
daran, daß die Kammer in dem vorliegenden Ent-
wurf einen alten Bekannten wiederfinde, der sich im
wesentlichen an den früheren Entwurf anlehne und
schon in der vorigen Session von der Kammer gebilligt
worden sei. Nachdem jetzt auch die erste Kammer den
Entwurf einstimmig angenommen habe, werde die
Hoffnung berechtigt sein, daß er auch bei denjenigen
Abgeordneten, die erstmals in das Haus eingetreten
seien, Billigung finden werde. Durch die Thatsache,
daß der Entwurf in der vorigen Session nicht ver-
abschiedet worden sei, werde eine Verzögerung in der
Einführung des Gesetzes nicht eintreten. v. Sand-
berger, der in der vorigen Session als Bericht-
erstatter über den Entwurf fungierte, giebt Erläute-
rungen über das bis jetzt zurechtbestehende Fort-
bildungsschulwesen und die durch den neuen Geset-
sentwurf geplanten Änderungen. Er bezeichnet den
Entwurf als einen hochwünschten und segensreichen
Fortschritt, indem durch ihn die gesamte Jugend in
den Bereich der Fortbildung gezogen werde. Redner
denkt, daß das Gesetz schon nach einem Jahre seine
gute Wirkung üben werde. Kiene begrüßt den Ent-
wurf namentlich im Hinblick darauf, daß die dringlichen
Bedürfnisse eine entsprechende Berücksichtigung fänden

in der Frage: Allgemeine Fortbildungsschule oder
Belassung der Sonntagschule? Er giebt dem Gedanken
Ausdruck, dessen Verwirklichung er allerdings im Hause
nicht entgegensehen könne, daß der Religionsunterricht
am Sonntag in der Kirche erteilt werde und zwar
auf Beschluß der bürgerlichen Kollegien. Einen An-
trag werde er als ausschließlos nicht stellen. Schmidt-
Maulbronn erklärt, die Volkspartei siehe gegenüber
dem Entwurf auf dem Standpunkt: „Der Not ge-
horchend, nicht dem eigenen Triebe!“ Das Gesetz sei
kein organisches Ganzes. Die Leistungsfähigkeit unserer
Sonntagschulen seien gleich Null; eine Aenderung
erweise sich deshalb als notwendig. Merkwürdig sei,
daß die Lehrer und auch der größte Teil des Volkes
nach der allgemeinen Einführung der Sonntagsruhe
trachten, merkwürdig auch sei, daß der Reichstag die-
selbe Tendenz zeige, und doch mache sich mit Bezug
auf den Entwurf jetzt in Württemberg eine entgegen-
gesetzte Strömung bemerkbar. Durch das Gesetz
werde ein neuer Wirrwarr in manchen Dingen ge-
schaffen. Deshalb könne die Volkspartei seiner Ein-
führung nicht freudig und zuversichtlich entgegensehen.
Nubbaum er möchte dem Entwurf ein empfehlendes
Wort mitgeben, wenngleich er denselben auch nur für
eine Etappe auf dem Wege der Weiterentwicklung
halte. Eggmann erklärt, dem Entwurf mit
Freuden zuzustimmen, schon deshalb, weil er sehr
vorteilhafte sekundäre Vergünstigungen für die Lehrer
in den Bestimmungen des Gesetzes finde. Redner
polemisiert gegen Schmidt, ebenso Klaus, von
Sandberger und Kultminister v. Sarwey.
Schmidt verharret auf seinem Standpunkt. Kiene
glaubt, daß die Vorteile des Entwurfs sehr viel
weitgehender sein könnten, trotzdem werde er mit sei-
nem Freunde für ihn stimmen der tatsächlichen Vor-
teile wegen, die er biete: Mit Kiene stimme er da-
rin überein, daß der Religionsunterricht am Sonn-
tag in der Kirche gegeben würde, unabhängig von der
Fortbildungsschule. Redner wünscht neben anderen
eine Anleitung der Kinder in der Gesetzkennntnis,
damit sie später nicht mit verbundenen Augen den
Machern des Gesetzes entgegengingen. Erhardt hat
den Wunsch, daß die jungen Leute nicht zu früh an
die Arreststrafe gewöhnt werden. Er hält die Geld-
strafe für das zweckmäßigste Zuchtmittel. Die De-
batte wird geschlossen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 13. März. Der Handwerker,
welcher auf seine früheren Lehr- und Wanderjahre
zurückblickt, kann sich des Gedrucks nicht erwehren,
daß wirklich sowohl zur Heranbildung der jungen
Leute, als zur Befriedigung ihrer geselligen Bedürf-
nisse sehr viel mehr geschieht, als dies früher der
Fall war. Speziell in unserem Gewerbestädtchen
Altensteig ist in den letzten Jahren hierin viel ge-
schehen; es wurde für die Beherlinge ein „Jünglings-
heim“ gegründet, wo sie an Sonntag Nachmittagen
in geheiztem Lokale mit dem Lesen von guten
Schriften, mit Schreiben und Spielen sich unter-
halten können, für erwachsenere junge Männer vom
16. Jahr ab ist ein „Jünglingsverein“ ins Leben
getreten, in welchem vom Vorstand, Dr. Stadtpfarrer
Hettler & Co. periodisch biblische Besprechungen abge-
halten werden und gegenwärtig findet ein Unterricht
in der Stenographie statt, an dem sich eine Anzahl
junger Leute dankbar und freudig beteiligen. Einer
guten geselligen Unterhaltung in den Vereinsversam-
lungen wird ebenfalls Rechnung getragen. Für die
Gewerbegehilfen besteht seit einem Jahr ein „Evang.
Arbeiterverein“, der gegenwärtig 38 Mitglieder zählt
und der sich die lobenswerte Aufgabe gestellt hat,
christlichen Sinn und Wandel, Treue gegen König und
Vaterland zu pflegen und für die Mitglieder ein anti-
sozialistischer Sammelplatz zu sein. Heute, wo so Viele
den Großstädten und dem Großstadtleben zufließen,
mit seinen mannigfachen verwerflichen Einflüssen, ist

es notwendig, und deswegen heifällig zu begrüßen daß etwas geschieht, um den jungen Leuten auf dem Lande das Leben lieb zu erhalten. Jugend ist nun einmal Jugend, die Abwechslung, Anregung und Unterhaltung verlangt. Ohne Zwang, in aller Freundschaft, und indem auch der jugendlichen Lebenslust ihr Recht gelassen wird, müssen gerade die jugendlichen Gemüter fest an Kleinstadt- und Landleben gekettet werden.

* **Mitnisch, 13. März.** Am Montag abend 8 Uhr brach in dem freistehenden großen Wohn- und Oekonomie-Gebäude des Georg Schaible, Bauers in Spitelberg, Feuer aus. Dasselbe nahm eine so rasche Verbreitung an, daß in Zeit weniger Minuten das ganze Gebäude in Flammen stand und binnen einer Stunde vollständig eingestürzt war. Das Vieh konnte gerettet werden, von der Fährnis aber nur wenig. Hilfe leisteten außer der Ortsfeuerwehr die Feuerweh von Egenhausen und die Böschmannschaft von Wörnersberg. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

* **Leinach, 11. März.** Heute nachmittag fand im Badhotel eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern der Deutschen Vieh- und Pferdeversicherungs-Gesellschaft zu Blau. Mecklenburg statt. In derselben wurde die Art und Weise, wie der Inspektor der Gesellschaft die Viehbefitzer zum Beitritt bewog, sowie die Geschäftsführung der Direktion überhaupt einer scharfen Kritik unterworfen. Jedes einzelne Mitglied gab seine Beschwerde zu Protokoll; aus letzterem geht hervor, daß der Gannstatter Inspektor den Aufzunehmenden nur die — günstige Bedingungen enthaltenden — Paragraphen der Statuten vorlas, während er andere wichtige Sachen, welche die Viehbefitzer vornehmlich von dem Eintritt in die Gesellschaft abgehalten hätten, verschwiegen hat, so z. B. daß die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit beruhe und daß sie quartalsweise zur Erhebung von Nachschußprämien berechtigt sei. Statuten erhielten die Versicherten teils gar nicht, teils so spät, daß ein Einspruch gegen die Aufnahme nicht mehr zu erheben war. Direktor Ziegler aus Stuttgart, Vertreter der Viehversicherungs-Gesellschaft zu Dresden, ist auf eine an ihn ergangene Einladung ebenfalls erschienen und legte der Versammlung in sachlicher Weise die Grundsätze der Viehversicherung dar, wobei er besonders betonte, welche Nachteile den bei Gesellschaften auf Gegenseitigkeit Versicherten erwachsen können. Daß verschiedene Versicherte, denen schon vor längerer Zeit Stücke Vieh verendet, von der Gesellschaft noch keine Entschädigung erhalten haben, bezw. denselben eine solche streitig gemacht wurde, hat allgemeine Unzufriedenheit erregt, und sämtliche Anwesende erklärten ihren Austritt. Sollte die Gesellschaft auf die Forderung der Versammelten nicht eingehen, so ist die Aufstellung eines Rechtsanwaltes zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit beabsichtigt.

* **Dornstetten, 10. März.** Der Darlehens-Kassenverein hielt heute seine Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein einen Umsatz von 67,021 M. 27 Pf. im verfloffenen Jahre hatte. Der Reingewinn beträgt 171 M. 40 Pf. An die Mitglieder werden vorerst

3 Prozent Dividende verteilt. Es wurde beschlossen, eine Samenreinigungsmaschine und eine Wiesenegge anzuschaffen und den Mitgliedern gegen eine kleine Entschädigung zum Gebrauche zu überlassen. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 82.

* **Freudenstadt, 11. März.** Der Bürgeraußen pro 1895 wurde in der heutigen Sitzung der bürgerl. Kollegien auf 33 Mark festgesetzt.

* **Neulingen, 11. März.** Wie die „Schwarzwälder Kreiszeitung“ direkt erfährt, wurde der Geburts-tag unseres Königs in Jassa (Palästina) von den dortigen Württembergern festlich begangen.

* **Oberndorf, 11. März.** Unter Führung des Hrn. Ingenieur Remalebin-Bei vom Polytechnikum in Konstantinopel kamen heute früh 14 junge türkische Militärschüler hier an, welche in der „Waffenfabrik Rawser“ dahier sich über die Herstellungsart, bezw. Kenntnis der Feuerwaffen weitere Ausbildung verschaffen sollen. Die Kosten der letzteren bestreitet die osmanische Regierung. Der hiesige Aufenthalt der Leute, die im Alter von 16—18 Jahren stehen, soll bis zum Abschluß der türkischen Visierung dauern. Nach ihrer Rückkehr haben dieselben in der Waffenfabrik zu Konstantinopel als Vorarbeiter oder Meister Dienste zu thun. Die Leute sind, dem „Schw. B.“ zufolge, in der Arbeiterkaserne untergebracht. Wie man hört, werden dieser Tage auch in Karlsruhe 15 Kameraden derselben eintreten, um in der dortigen Metallpatronenfabrik entsprechende Unterweisung zu erhalten. Hr. Remalebin-Bei aber wird zu seiner eigenen weiteren Ausbildung das Polytechnikum in Berlin auf einige Jahre besuchen.

* **Stuttgart, 11. März.** Als Ehrengabe zum 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck wird eine Anzahl Verehrer aus dem Oberamtsbezirk Nagold dem Altkreiskanzler einen kunstvoll geschmückten Spazierstock mit einer von Bithograph A. Federer ausgeführten Adresse überreichen. Der Stock, welcher aus dem Holz einer Stechpalme hergestellt ist und als Griff den charakteristischen Kopf Kaiser Wilhelms I. trägt, ist im Schaufenster der Eisenkunstschmiederei von Bernhard Rudolph, Ecke der Silberburg- und Herzogstraße, ausgestellt. (N. Tgl.)

* Zu den im letzten Kammerbericht enthaltenen Aeußerungen der Abgeordneten v. Balz und Stockmayer, der württ. Kreditverein arbeitete nicht gerne mit kleinen Leuten und schaffe nur mit größeren Grundbesitzern, schreibt uns die Direktion des genannten Instituts: Wir arbeiten auch mit kleinen Leuten und geben 3 1/2 %ige unkündbare Renten anleihen (Annuitäten) bis zum Betrag von 1000 Mark herab. Mehr als die Hälfte unserer Schuldner sind Bauern. Der Mindestbetrag eines Rentenanslehens war statutenmäßig früher 1000 fl. und wurde 1884 auf 1000 M. herabgesetzt, ausdrücklich um auch schwächeren Schuldner vom Bande den Zutritt zu unserem Verein zu ermöglichen.

* Die Adresskommission ist am Montag nachmittag 3 Uhr behufs Uebergabe der Adresse vom König empfangen worden. Der Abgeordnete Klob (Soz.) hat sich nicht daran beteiligt.

* (Eine geldgierige Kuh.) Der „Reduz.“ wird erzählt: Ein Bauer von S. holte vorgestern bei einem Viehhändler in W. Geld für eine verkaufte

Kuh. Der Händler zahlte den Betrag in Silber und mehreren Rollen zu 20 M. aus. Der Bauer packte das Geld in sein Schnupstuch und ging dann mit dem Händler in den Stall, um dessen Vieh zu sehen. Dabei legte er das Geld in den Futtertrog. Es wurde eine Weile hin und hergeredet, als der Bauer aber sein Geld wieder aufnehmen wollte, fand sich, daß ein Rind das Tuch angefressen und das Geld zerwühlt hatte. Es fehlten über 60 M. in verschiedenen Stücken, die das Tier wahrscheinlich verschluckt hat. Schließlich kaufte der Bauer, um wieder zu seinem Gelde zu kommen, das Rind um billigen Preis.

* **Durlach, 11. März.** In dem benachbarten Erlangen fand gestern nachmittag eine von den Bürgern verschiedener katholischer Gemeinden massenhaft besuchte Versammlung statt, in welcher unter stürmischem Beifall die Abschaffung des lateinischen Kirchengesanges und die Einführung eines deutschen Gesangbuchs verlangt wurde. Beschlossen wurde, eine diesbezügliche Petition an den Landesbischof in Freiburg zu richten und im Falle der Erfolglosigkeit derselben den Kirchenbesuch zu unterlassen. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit, die nicht verfehlen wird, in den beteiligten Kreisen und darüber hinaus Aufsehen zu erregen, darf man gespannt sein.

* **Leipzig, 11. März.** Den hiesigen „Neuest. Nachrichten“ wird von zuverlässiger Seite gemeldet, der Kaiser beabsichtige am 1. April mit den kaiserlichen Prinzen, den Ministern und den Mitgliedern des Bundesrates nach Friedrichsruh zu reisen, um dort den Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag zu beglückwünschen.

* **Höchst a. M., 9. März.** Die Preise für Diphtherieheilmitteln der hiesigen Farbwerke wurden bedeutend herabgesetzt und zwar für Nr. 1 auf 2 M., für Nr. 2 auf 3 1/2 M. und für Nr. 3 auf 5 1/2 M. per Flaschen.

* **Berlin, 10. März.** Der frühere Zeremonienmeister Herr v. Kose wurde vom Militärgericht freigesprochen. Das Urteil unterliegt der Bestätigung des Kaisers.

* **Berlin, 11. März.** Unter Reserve wird mitgeteilt, der Kaiser werde Bismarck zum 80. Geburtstag die erbliche Fürstenwürde verleihe, daß dieselbe noch bei seinen Lebzeiten auf beide Söhne übergeht. Außerdem soll dem Fürsten der Titel Hoheit verliehen werden.

* **Berlin, 11. März.** Staatssekretär v. Marschall hatte gestern vormittags mit dem englischen Botschafter Sir E. B. Mallet, der zu diesem Zwecke ins Auswärtige Amt gebeten worden war, eine längere Konferenz, an die sich eine solche mit dem japanischen Gesandten Aoki anschloß. Hiernach hielt v. Marschall dem Reichskanzler Vortrag, der kurz vorher im Reichskanzlerpalais den Besuch des Kaisers empfangen hatte. Die Verhandlungen betrafen die im Gang befindlichen chinesischn-japanischen Friedensunterhandlungen und die Stellungnahme Deutschlands und Englands zu dieser Frage.

* **Berlin, 12. März.** Wie die „Post. Ztg.“ hört, findet die Verhandlung gegen den Exkanzler Beist vor dem Leipziger Disziplinardhof bald nach

G ö t t e G o l d.

Von v. Borgstede.
(Fortsetzung.)

Freudig folgte er dem Ruf der Magd, die ihn einlud, zum Frühstück herabzukommen, wo er dann neben Pastor Braunow und seiner Tochter im heiteren Gespräch saß; gern teilte er bei brennender Lampe den Platz am runden Tisch in der heimlichen Wohnstube; aber am liebsten begleitete er Erdmuth auf einem Spaziergange.

„Gehst du zu Mutter Anke?“ rief sie ihn lächelnd zu, den Kopf aus der Küchentür streckend; „wollen Sie mich dorthin auch begleiten, Herr Feldbach?“

„Gewiß,“ beistete sich Erwin zu versichern, „wann muß ich fertig sein?“

„O, das hat nicht solche Eile, erst müssen wir zu Mittag essen. Ich kann Ihnen leider nicht Gesellschaft leisten, da ich mit dem Essen zu thun habe; Papa ist zu einem Kranken gerufen worden.“

„Dann lassen Sie mich in die Küche kommen, Fräulein Erdmuth,“ bat Feldbach, auf die Schwelle tretend.

„O nein, was denken Sie, das geht nicht,“ lachte das Mädchen, „hier ist Frauenrevier; Papachen hat eine schöne Bibliothek, Herr Feldbach, in derselben finden Sie gewiß etwas Passendes.“

Damit verschwand das Köpfchen, und Erwin hörte nur ihr helles Lachen und das Klappern des Geschirrs.

Dicht am felsigen Strand war das Hütchen erbaut, in dem die alte Anke einsam und menschenfeindlich seit dem Tode ihres Mannes und ihrer Söhne lebte. Die Wellen rollten bis an die Wände heran, und beim Sturm flog der weiße Dampf bis aufs Dach. Dann lachte die Alte und freute sich, so war es ihr gerade recht, so liebte sie es. Sturm und hochhohe Wellen, das Brüllen der See, zuckende Blitze darüber, das war ihr liebster Gesang.

Man hielt sie auf der Insel für wahnsinnig, weil sie so ganz absonderlich war und lebte, so ganz anders, als das abgehärtete, kraftvolle Geschlecht um sie her. Ob sie es war?

Freilich, sie erzählte es Begünstigten ja selbst, was die lieblichen Mädchen mit den feuchten Haaren ihr vorplauderten, wenn sie drunten am Strande saß, hinausstarrend in die Ferne, von ewigen Blumen, die nie verwelken, Korallenhainen und Tangwiesen, auf die nie ein Sonnenstrahl fällt, und den schönen, weißen Gebeinen drunten am feuchten Meeresgrund.

Mutter Anke war eine große, starke Frau; trotz ihrer weißen Haare ging sie noch ungebückt, nur der irre Blick ihrer Augen verriet ihren Seelenzustand. Sie saß am Strande, die Wellen spülten an ihre Füße, und sie nickte und lächelte vor sich hin.

Unweit von ihr stand das reizende Mädchen aus dem Pfarrhause mit den rosigen Wangen, in den sanften Augen helles Erbarmen; stand der schöne, blonde Mann, dem das Herz brannte in Liebesglut.

„Die Arme,“ sagte Erdmuth leise, durch eine

saufte Berührung ihrer Hand Erwin zurückhaltend, „wir dürfen sie nicht erschrecken.“

Er neigte sich herab und schaute sie an, lächelnd bewundernd, daß es wie Morgenrot in Erdmuthes Antlitz stieg, und sie sich erschreckt abwandte.

„Fräulein Erdmuth,“ siehe da seine gedämpfte, bebende Stimme. „Sie dürfen mir nicht zürnen! Wollen Sie es dem Wanderer verargen, wenn er die süße Rose bewundert? O, Sie ahnen nicht, wie Sie mir erscheinen!“

Erwin ergriff lähn Erdmuthes Hand und drückte sie feurig. Aber das Mädchen entzog ihm ihre Finger und wich weit von dem festen Mann zurück. Ihre Lippen zuckten. Was fiel ihm ein, sie so anzublicken, so zu ihr zu sprechen, was gab ihm ein Recht dazu? Verstand er ihre Freundlichkeit, die dem Gast galt, so?

Der Fischadler erjagt die Möwe,“ tönte da eine schrille, laute Stimme, und Mutter Anke fuhr mit wildem Lachen vom Sande auf, den einen Arm nach dem Meer ausstreckend, wo aus blauer Höhe ein Fischadler, von seinen mächtigen, starken Schwingen getragen, auf eine ängstlich flatternde Möwe herabsah, um im nächsten Augenblick mit seiner Beute zu verschwinden.

Erdmuth blieb erbleichend, unbeweglich, während Erwin die seltsame Frau aufmerksam musterte. Diese blickte ihn unter gefalteten Brauen mit den ruhlosen Augen feindselig an und raunte, sich wieder sehend:

„Der Schwache weicht dem Starcken, der Mensch dem Meer, Möwen dem Adler; hahaha, wer weiß es besser zu sagen als ich?“

Ostern statt. Das Blatt meldet weiter, Zimmerer werde nach Ablauf seines Urlaubs nicht nach Kamerun zurückkehren. Sein Nachfolger sei noch nicht bestimmt.

* Berlin, 12. März. Nach einer Konstantinopler Drahtmeldung, die der „Post. Btg.“ über London zugeht, entstanden in Karahissar Siwas neue Wirren. Eine große Menge Armenier soll getödtet und verwundet worden sein. Einzelheiten fehlen noch.

* Für eine ausgiebigere Unterstützung der Kriegsinvaliden von 1870/71 und ihre Hinterbliebenen treten die Hamburger Nachrichten mit großer Wärme ein, indem sie nach einem Hinweis auf das was in Frankreich in dieser Hinsicht geschieht, u. a. folgendes bemerken: Wenn sich der Reichstag zur Bewilligung von Mitteln zur Unterstützung der zu den Uebungen einberufenen Mannschaften entschließen konnte, wie viel leichter muß es ihm werden, die zwingende Forderung der Gerechtigkeit, von der hier die Rede ist und die zugleich als Ehrenschuld des Reiches angesehen werden muß, in befriedigender Weise zu erfüllen. Zurzeit erhält z. B. die Witwe eines im Kriege gegen Frankreich gefallenen Landwehrmannes 180 Mk. per Jahr, die Waisen 124 Mk., Doppelwaisen zusammen 180 Mk., während z. B. die Witwe eines in seinem Berufe verunglückten guten Arbeiters mit 3 Kindern im Höchstbetrage 1200 Mk. nach dem Unfallgesetze erhält. Dies Verhältnis ist eines Reiches wie des deutschen, das der Armee so viel zu verdanken hat, nicht würdig.

* Wie die „Koblenger Zeitung“ meldet, sind derendant der Magazinsverwaltung und der Taxator des städtischen Pfandhauses in Koblenz verhaftet worden. Der Verhaftung sollen seit längerer Zeit verübte Unterschleife zu Grunde liegen.

* Das „N. Journal“ meldet aus Osterode: Unweit der Station Buchwalde der Königsberg-Altensteiner Bahn hat sich ein schreckliches Unglück ereignet. Als ein Personenzug die Station Buchwalde passierte, fuhr ein Salittenzug mit 2 Personen über das Geleise. Mitten auf dem Geleise wurde das Fuhrwerk von dem Zuge erfasst und vollständig zermalmt. Beide Insassen waren sofort tot. Die Pferde sind schwer verletzt von dem hohen Bahndamm herabgestürzt.

Ausländisches.

* Wien, 11. März. Es verlautet, der österreichische Kaiser werde der Eröffnungsfeierlichkeit des Nordostsekanals nicht allein, sondern in Begleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand-Grafen betwohnen.

* Wien, 11. März. Auf dem Zentralfriedhof haben sich gestern über 1500 Arbeiter eingefunden, die an den Gräbern der Märzgefallenen ca. 40 Kränze niederlegten. Die Feier, wobei mehrere Reden gehalten wurden, verlief ruhig. Bei dem Rückmarsch vom Kirchhof durchzogen die Arbeiter in großen Trupps die Ringstraße unter Singen und Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht.

* In Ebensee bei Ischl drang ein junges Reh, das von Schültern verfolgt wurde, in ein Haus, dessen Thüre offen stand; eine Mutter war beschäftigt, ihren kleinen Schreihals durch einen soeben bereiteten Mehlbrei zu besänftigen. Wie groß der Hunger des

armen Tieres gewesen sein muß, mag daraus entnommen werden, daß sich dasselbe über die Speise, welche auf einer Bank zum Austreten bereit stand, ohne Umstände hermachte und den Brei in der Schnelligkeit verzehrte. Die Mutter des Kindes ließ das Tier ruhig gewähren. Als das Tier mit der Mahlzeit zu Ende war, eilte es sofort aus der Wohnstube, um wieder ins Freie zu gelangen.

* Paris, 10. März. Wie dem „Temps“ aus Nancy gemeldet wird, wurde der Bauunternehmer Gill, welcher für die Arbeiten an dem Fort bei Pont St. Vincent Italiener angeworben hatte, von den französischen Arbeitern mit Steinwürfen überfallen. Sein Wagen wurde zerkrümmert, er selbst mußte auf die Straße flüchten. Die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her.

* Paris, 11. März. Die Nachricht, daß der Präsident Faure in Solihonay am 25. März den nach Madagascar abgehenden Truppen selbst die Fahnen überreichen wird, hat im ganzen Lande den besten Eindruck gemacht. Die Blätter stellen Vergleiche an und konstatieren, daß ein solcher Schritt von Seiten Gastmir Periers demselben nur Schmädhungen eingebracht hätte, während die Popularität des jetzigen Präsidenten dadurch bedeutend erhöht werde.

* Paris, 12. März. Ein belgisches Witzblatt, welches eine Karikatur des deutschen Kaisers in Verbindung mit der Anwesenheit des französischen Geschwaders in Kiel brachte, wurde für ganz Frankreich verboten.

* Die französische Regierung sandte, wie die „Frff. Btg.“ aus Paris meldet, dem Gesandten von Venezuela in Paris seine Pässe. Der Kreuzer Roland erhielt Ordre, nach Guyana abzusampfen und sich dem französischen Gesandten zur Verfügung zu stellen.

* Die Entschickung Frankreichs, sich an der Feier zur Eröffnung des Nordostsekanals zu beteiligen, wird von den russischen Blättern als ein Akt politischer Weisheit bezeichnet, der von großer Bedeutung sei.

* In den größeren Städten Belgiens finden fortwährend Versammlungen statt, worin das Für und das Wider der Uebernahme des Kongolandes in lebhafter Weise erörtert wird. Den Widerstand der Sozialdemokraten kann man dahin erklären, daß sie das Werk eines Königs nicht anerkennen wollen; zum Teil auch aus Abneigung gegen die Staatsform, zum Teil aus denselben Gründen der Kurzsichtigkeit, die bei den Deutschfreisinnigen gegen die Kolonialpolitik gelten, wird die Uebernahme von bürgerlichen Parteigruppen bekämpft. Im Auslande kann man sich nicht genug darüber wundern, daß das industrielle Belgien das hochherzige Geschenk seines Königs nicht mit dankbarer Freude entgegennimmt. Welch ungeheure Vorteile das Land für seine Ausfuhr und durch den Bezug billiger Rohstoffe aus dem Besitz der gutverwalteten Kolonie ziehen wird und schon zieht, geht aus der mehrfach erwähnten Denkschrift hervor, worin die Regierung die gegenwärtigen Verhältnisse erläutert. Es ist dies ein Altentstück, das in der Geschichte der Kolonialpolitik einen bedeutenden Platz einnimmt.

* London, 8. März. Große Sensation erregt hier der siebenfache Mord in einem Vorort. Der

Stuckateur Taylor durchschnitt gestern seiner Ehefrau, sowie 6 seiner Kinder, schließlich sich selbst die Kehle. Das Mordurtheil ist zur Vollstreckung bestimmt.

* London, 9. März. Ein großer Schuhmacher-Streit steht in England bevor. Tausende von Gehilfen fordern Lohnerhöhung, welche jedoch die Arbeitgeber ablehnen.

* London, 11. März. Infolge eines Streiks hat die Genossenschaft der Tuchfabriken den Arbeitern mitgeteilt, daß am 16. März die Fabriken in der Gegend von Northampton geschlossen werden. Dadurch werden 200 000 Arbeiter brotlos. Die Arbeiter sehen aber der Zukunft ruhig entgegen, da sie sich für unentbehrlich halten. Am Samstag haben bereits 1200 Arbeiter die Arbeit eingestellt.

* Petersburg, 9. März. Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz wird die Einfuhr aller Waren u. Gegenstände aus dem Auslande verboten, die den Charakter der Mißachtung der Heiligthümer, der Gotteslästerung und der Religionsverspottung tragen, oder die mit Stempeln oder Etiketten versehen sind, die heilige Darstellungen enthalten, denen ein ebensolcher Charakter beigelegt werden kann.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 11. März. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist sehr gut besucht, verkauft wurden ca. 21 000 Ztr. Wir notieren per 100 Kilo gr.: Weizen bayer. Mk. 14.10—14.75, ungar. Mk. 17, Syrak Mk. 14.90—15.25, Sa Plata Mk. 15.25—15.50, dto. neu Mk. 15.60, Rumänien Mk. 15.40, Eupatoria Mk. 15.25—15.50, Ajima Mk. 14.75, dto prima Mk. 15.70, Kernen Land Mk. 14.50, dto. Oberländer Mk. 15.10 bis Mk. 15.40, Gerste ungar. Mk. 18—18.50, Sauniger Mk. 15.75, württ. Mk. 13.40, Hohenloher Mk. 12.80, Haber Alb Mk. 11.40 bis Mk. 12.50, dto Ia. Mk. 13, Donaumais Mk. 13 bis 13.50, Ackerbohnen Mk. 12.90. Weizenpreise pr. 100 Kilo gr. inkl. Sack bei Wagenladung: Sappengries Mk. 27, Mehl Nr. 0 : Mk. 26 bis 27, dto. Nr. 1: Mk. 24 bis 25, dto. Nr. 2: Mk. 22.50 bis 23, dto. Nr. 3: Mk. 20 bis 20.50, dto. Nr. 4: Mk. 17 bis 17.50, Kleie ohne Sack Mk. 5.50, per 100 Kilo je nach Qualität.

* Seitingen (Spitzingen), 10. März. Bei den am 7., 8. und 9. ds. stattgefundenen Holzverkäufen wurden folgende Preise erzielt: für Lugholz 105%, Käufer Kraut und Cie. in Hohen, Papierrollen 7 Mk. 90 Pf. per Meter. (Zellstoffabrik Waldhof), buchene Scheiter galten 10 Mk. 50 Pf. per Meter, buchene Brügel 9 Mk. 50 Pf. per Met., tannene Wellen 8 Mk., tannene Brügel 7 Mk., buch. Wellen 100 Stück 20 Mk. 21 Pf., tannene Wellen 100 Stück 14 Mk. 15 Pf.

* Riedlingen, 5. März. Die Zufuhr zum gestrigen Viehmarkt war stark, doch ließ die Lebhaftigkeit des Handels sehr zu wünschen übrig. Die Preise bewegten sich bei Pferden zwischen 350—485 Mk., bei Fohlen zwischen 300—750 Mk., bei Ochsen zwischen 250—450 Mk., bei Kühen zwischen 200—350 Mk., bei Kalbern zwischen 250—380 Mk., bei Böschchen zwischen 80—100 Mk., bei Schweinen zwischen 24—36 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rietel, Altensteig.

„Guten Tag, Mutter Anke,“ sagte das Mädchen jetzt sanft, neben der Alten niedersinkend; „ich war so lange nicht bei dir. Wie geht es dir?“

Die Alte antwortete nicht; mit ihrer großen Hand jedoch strich sie lieblosend über des Mädchens weiche Wangen, worauf sie vor sich hinstarrte. Erdmuth blickte zu dem Manne an ihrer Seite empor und gerade hinein in seine leuchtenden, blauen Augen, welche bewundernd auf ihr ruhten; dann fuhr sie mit ihrer lieblichen, schmeichelnden Stimme fort:

„Deine Fäße werden naß werden, komm' auf die Hüften, Mutter Anke!“

„Still,“ sagte die Alte warnend, „still, Kind. Hörst du nicht den Todeschrei der weißen Möwe? Der Adler! Habe ich es dir nicht gesagt? Der Adler, hätte dich!“

Erdmuth erblaßte jäh und warf einen furchtsamen Blick auf Erwin, welcher beruhigend flüsterte:

„Fürchten Sie nichts, ich bin bei Ihnen.“ Aber ihn fürchtete sie gerade in diesem Augenblick; wie ein Stich waren ihr Ankes Worte durchs Herz gegangen, die Thränen traten ihr heiß ins Auge, sie wußte selbst nicht, weshalb. Sie mußte daran denken, wie keck er vor kurzem zu ihr gesprochen hatte, ohne ein Recht dazu zu haben, und auch jetzt stand er so siegesgewiß neben ihr.

Plötzlich zog ihr Anke den Hut herab und strich sanft und zärtlich über das braune Haar, während sie mit leiser Stimme sprach:

„Weshalb kommst du zu mir, da mich alle fürchten? Sie laufen davon, wenn ich komm, nur

du und der Jeas nicht! Wie weiche Hände du hast, wie das Meerweiblein, das meinen Dird und meine Jungen bewacht da unten, weilst du? — Da unten!“

„Denke nicht daran, Mutter Anke,“ hat Erdmuth herzlich; „ihre Leiber freilich schlafen drüben; aber ihre Seelen sind bei Gott im Himmel.“

Anke stieß ein heiseres, böses Bächeln aus und nickte mehrmals mit dem Kopf.

„Da aber laß uns nicht streiten,“ sagte sie laut, „du hast einen harten Sinn in solchen Sachen. Ich halte es mit dem Meer, dem Meer!“

Telse sah an dem weißgesichterten Tisch im Hause ihrer Mutter, den blonden Kopf in beide Hände stützend und mit großen, glänzenden Augen Jens Patters ins Antlitz schauend. Es war ein ärmtliches, aber sonderes Stübchen; denn die Witwe Hemers mit ihren Töchtern mußte sich kümmerlich mit Spinnweben und Weben ernähren, seit ihr Mann, gleich so vielen Frisen, im Wasser seinen Tod gefunden hatte. Bastlikam und Reseda dufteten vom Fenster her, auf der langen Bank hinter dem Tisch schauerte eine zimfarbene Kasse, auf dem Sims glänzten einige Zinnteller und bunte Muscheln, die das Meer ans Land geworfen hatte. Frau Hemers saß neben ihrer jüngeren Tochter Wieble hinter ihrem Spinnrad und tauschte gern den seltsamen Geschichten, die Jens ihnen erzählte. Der verstand es aber auch wunderbar, Wahrheit und Dichtung, Schamerliches und Späßhaftes zu vermischen.

Deutlich froh die Franken, wenn er ihnen das

Austauschen der Seeschlange und den Kampf mit Hinesischen Seeräubern beschrieb.

Wieble Hemers war kleiner und schwächlicher als Telse, ihr ganzes Aeußere verlor neben der auf fallend hübschen Schwester, obgleich sie kein häßliches Mädchen war. Sie spann, als hinge ihr Leben an dem Gewebe, und erhob die Augen niemals zu Jens, so seltsame Dinge er auch vortrug. Sie hatte ihm kaum die Hand gereicht, so heiß war es ihr ins Antlitz geschlagen, als er unter die niedere Thür trat und sie mit fröhlicher Stimme begrüßte:

„Grüß Gott, Wieble! Herrjes, so groß und hübsch geworden, fast wie die Telse!“

Fast wie die Telse! O, wie sie das schmerzte! Um feinetwillen hätte sie noch schöner sein mögen als die Schwester, und er hatte keinen Blick für sie. So machten es alle, alle; auch der reiche Seele Barben, der drüben auf dem Festland das Gasthaus hatte, der Ringe und eine Uhrkette trug wie ein Stadtherr und keinen regelrechten Stampfer mehr tanzen konnte, weil er sich das Hüpfen und Schleifen bei den Bandratten angewöhnt hatte. Nach dem freilich fragte sie nicht viel; aber um Jens that ihr das Herz weh. Sie hatte all' die Zeit sich nach ihm gelehnt, während Telse auch mit den andern Barschen schön that und es gern litt, daß Telse sie ein hübsches Mädchen nannte und sich, war gerade während seiner Anwesenheit Tanz in der Schenke, mit ihr zum Takt eines Hopsers drehte.

(Fortsetzung folgt.)

Rebter Pfalzgrafenweiler. **Stangen-Verkauf**

am Donnerstag den 21. März, vormittags 10 Uhr im Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Mabbudel, Birtnies, Solaled, Zimmermannswies, Spärbach, Gaisbudel, Hütte und Birkenbusch:

Nadelholz:
 Baumstangen 5435 Stück 1. u. 2. Kl.
 Hagstangen 1850 " 1. bis 3. Kl.
 Kopfstangen 18577 " 1. bis 5. Kl.
 Fleckstangen 31060 " 1. u. 2. Kl.
 Bohnenstangen 9980 " "
 Buchene und birken Werkstangen: 158 Stück.

Stimmannsweiler. **Jagd-Verpachtung.**

Am Samstag den 23. d. M. mittags 1 Uhr wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rothaus hater auf 3 event. mehr Jahre verpachtet.
Gemeinderat.
 Hof Rohrüden.

Dankfagung.

Auch in diesem Jahre ist uns von der hohen Gutsheerrschaft ein ansehnlicher Pachtzuschlag gewährt worden, für welche hochherzige und uneigennütige Rücksichtnahme wir auch öffentlich den verbindlichsten Dank aussprechen.
 Die Gutsächter:
 Künstle, Vater u. Sohn.

Altensteig. Nächsten Freitag **Metzelsuppe** wozu freundlichst einladet

 S. Bähler z. Bad.

Ragold. Einen kräftigen **Jungen** nimmt in die Lehre **Gottlieb Rauser** Päckers Witwe.

Most braucht wer bereitet sich einen vorzüglichen, haltbaren, gesunden Haus-trunk am besten aus

 Julius Schrader's Most in tausenden von Familien bereits eingeführt.
 in Extraktform **Substanzen** Prospekt gratis, franco. Bereitet von **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.** Per Portion zu 150 Liter Mk. 3.20. Zu haben in Altensteig: Chrv. Durbard, Ragold: Sch. Gauß.

Altensteig. Ein jüngeres **Mädchen** wird auf Georgii gesucht von **Maurer Walz** obere Stadt.

Für Rettung von Trunksucht! verleid. Nomenjung nach 18jähriger opprobrierter Methode zur sofortigen radikalen Beilegung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine Verunsicherung, unter Garantie. Die Heilen sind 50 Pfg. in Briefmarken bezufahren. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Obhausen. **Verkauf eines Rotgerberei-Anwesens.**

Das in No. 20 und 21 dieses Blattes speziell beschriebene Rotgerberei-Anwesen des **Christian Ottmar** in Obhausen kommt auf dem Rathhaus daselbst am **Mittwoch den 20. ds. Mts., nachm. 3 Uhr** wiederholt und für den Fall der Anschlag von 6150 Mk. erzielt wird, im letzten Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.
 Ragold, den 11. März 1895.
Konkursverwalter:
 Sedmann.

Altensteig. **Trauer-Anzeige.**

 Tiefbetrubt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin **Marie Leuz, geb. Kempf** heute Mittwoch früh 1 1/2 Uhr nach kurzer aber schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags um 2 Uhr statt.
 Um stille Teilnahme bittet
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 der Gatte:
Spitalverwalter Leuz.

Photographische Aufnahmen in Altensteig am nächsten Sonntag den 17. März bei jeder Witterung.
Photograph Holländer.

Pfalzgrafenweiler. **Geschäfts-Empfehlung.**
 Auf bevorstehenden Jahrmarkt empfehle einem hiesigen und auswärtigen Publikum mein frisch sortiertes Lager in **Woll- & Baumwollwaren Cachemire, Tuch & Buckskin** weissen, schwarzen & farbigen **seidenen Tüchern** sowie **sämtlichen Kurz- und Spezereiwaren** unter Zusicherung reeller Bedienung.
B. Scheiffelen.

Obhausen. **Für Confirmanden** empfehle ich **schwarze Cachemires** glatt und geblumt in neuer schöner Auswahl ferner: **wollene u. halbwollene Buxkins** von garantiert reiner Schafwolle zu ausnahmsweise billigen Preisen.
J. Kaltenbach.
Notizbücher
 empfiehlt **W. Kiefer.**

Altensteig. Nächsten Sonntag den 17. März nachm. 3 Uhr **Rekruten-Versammlung** im Gasthaus zum „Engel.“ Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Mehrere Rekruten.

Berneck. Birka 40 Zentner gut eingebrachtes **Ackerheu** hat zu verkaufen **Johs. Böhn** Schmied.

Pfalzgrafenweiler. Beste **Weinbeeren** zur Mostbereitung empfiehlt billigt **J. G. Bacher.**

Altensteig. Stwa 50 Zentner **Saat-Roggen** hat zu verkaufen **Louis Kappler** z. grünen Baum.

Heselbronn. Ein solider tüchtiger **Pferdeknecht** kann sofort eintreten bei **Michael Schneider.**

Gershard. Für **Bienenzüchter!** Habe eine Anzahl gesunde zwei- und dreitagige **Bienenwohnungen** billigt abzugeben. **F. Kümmler.**

Verloren ging auf dem Wege von Spielberg nach Altensteig (Bahnhof) in voriger Woche ein **Herrenpelzfragen.** Der Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei der **Redaktion d. Bl.**

Altensteig. Verkauf einer **Scheuer** auf den Abbruch. Eine Scheuer 40 Fuß breit und 50 Fuß lang, 2stöckig, fest dem Verkauf aus **Schraft zum Lamm.**

Pfalzgrafenweiler. **Zucker am Gut** per Pfund 25 Pfennig empfiehlt **J. G. Bacher.**

Frucht-Preise.
 Ragold, 7. März.
 Dinkel neuer 5 20 5 — 4 50
 Weizen 7 70 7 12 7 —
 Roggen 6 40 6 14 6 —
 Gerste 6 50 6 45 6 35
 Haber 5 80 5 19 5 —
 Erbsen 7 80 7 70 7 60
 Freudenstadt, 9. März.
 Weizen — 7 — — —
 Kernen 7 15 7 10 7 —
 Haber 6 — 5 80 5 55
 Tübingen, 8. März 1895.
 Neuer Dinkel 10 60 10 42 10 08
 Haber neuer 11 24 10 98 10 78
 Gerste 12 80 12 58 12 30
 Weizen — — 13 40 — —